



# GLEICH teilhaben

## Verstetigung — Transfer — Nachhaltigkeit

**Gewalt überwinden, Vertrauen stärken: Erfolgsmodell für die Arbeit mit geflüchteten Frauen. Ein Praxisbeispiel für den Transfer in andere Standorte.**  
Lokale Arbeit von Migrant\*innen-Organisationen mit vulnerablen Gruppen von Geflüchteten





# GEWALTERFAHRUNGEN, VERTRAUEN UND VERTRAULICHKEIT

GLEICH teilhaben Dortmund  
Kordinatorin: Elaine Yousef



## Zielgruppe(n)

Zielgruppe sind geflüchtete Frauen, die von Gewalt betroffen sind und Schwierigkeiten haben, ihre Rechte wahrzunehmen. Diese Frauen sind oft mehrfach benachteiligt, sei es durch traumatische Erlebnisse, sprachliche Barrieren, unzureichenden Zugang zu Gesundheits- und Sozialsystemen oder eingeschränkte Aufenthaltsbestimmungen. Ihre soziale Verletzlichkeit zeigt sich in Abhängigkeitsverhältnissen, Isolation und mangelnden Möglichkeiten zur Selbstbestimmung.



## Ziele

Das Ziel ist, diesen Frauen eine Stimme zu geben, sie auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit zu unterstützen und auch, ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen.

*„Als geflüchtete Frau aus dem Libanon habe ich selbst erlebt, wie schwierig es ist, ohne Unterstützung in einem neuen Land anzukommen. Was ich in Deutschland dann an Unterstützung bekommen habe möchte ich auch zurückgeben für mehr Chancengleichheit und Empowerment. Ich spreche vier Sprachen und bin ausgebildete Sozialpädagogin.“*

Elaine Yousef

## Kontaktieren

Der Kontakt zu den Frauen entsteht vor allem durch „Mund-zu-Mund“-Hinweise nach dem Motto: „Da ist eine Person, an die du dich vertrauensvoll wenden kannst“. Das funktioniert, weil die Ansprechpersonen durch langjährige Geflüchteten-Arbeit bekannt sind. – Auch der vmdo als Verbund von Migrant:innen-Vereinen ist als Anlaufstelle sehr wichtig, weil er einen „Vertrauensvorschuss“ hat: „Hier bekommen wir auf jeden

Fall Hilfe und Unterstützung, hier schickt uns keiner weg.“. Mehrsprachigkeit ist eine wichtige „Brücke“, weil es leichter ist, über schwierige und persönliche Fragen in der Muttersprache zu reden. Die Mitgliedsvereine sind wichtige Kooperationspartner, weil sie nahe bei den Menschen sind.

## **Sichere Begegnungsräume öffnen, Austausch möglich machen**

Die „Koordination“ hat zwei zentrale Aufgaben: erstens niedrigschwellige Angebote für betroffene Frauen zu „organisieren“ und zweitens, lokal-kommunal fachliche Netzwerke zu initiieren und/oder in ihnen mitzuarbeiten und zugleich auch „Stimme“ für die betroffenen Frauen zu sein.

Das direkte „Angebots-Paket“ besteht aus Workshops, individuellen Gesprächen, der vertrauensfesten Vermittlung zu verschiedenen Expert:innen und Begleitungen, z.B. zu Expert:innen oder Ämtern. Erfolgreiche Workshops sind oft mehrsprachig und niedrigschwellig. Herausforderungen bestehen in fehlenden Ressourcen und mangelnder institutioneller Unterstützung. Manche Workshops/ Kurse/Veranstaltungen sind von Förderung abhängig: Sprachkurse/Alphabetisierungskurse oder Expertinnen zu bestimmten Themen (z.B. Traumata, Genitalverstümmelung), andere können durch ehrenamtliches Engagement weitergeführt werden.

Die Bedürfnisse werden durch Einzelgespräche, Gruppentreffen, partizipative Methoden in den Workshops und Netzwerkarbeit erfasst. Besonders wichtig ist eine vertrauliche Umgebung, in der sich die Frauen sicher fühlen, um ihre Anliegen zu äußern.



## **Professionelle Unterstützung organisieren und vermitteln**

Dies gehört ebenfalls zur direkten Unterstützung von betroffenen Frauen, nämlich die vertrauenssichere Weiterleitung zu Anwälten, Beratungsstellen, Ärzten, aber

auch Sprachkursen (Stichwort: Verweisberatung). Vertrauenssicher bedeutet immer: keine abstrakten Verweise, sondern persönliche „Übergabe-Ketten“ durch eingespielte und vertrauensstarke Zusammenarbeit. – Das kann nur gelingen, wenn stabile und bewährte Netzwerke zur professionellen Unterstützung bestehen, in die auch kommunale Stellen einbezogen sind. Das ist kein Selbstläufer, sondern erfordert Initiative und Pflege.

*„Ich habe sehr gute Kontakte zu Psychosozialen Zentrum in Dortmund, rufe direkt an und vermittele weiter, dann rufe bei der Anwältin an wegen Gewalt damit diese Frau zu ihrer Rechte kommt und dann suche für sie bei uns im Haus der Vielfalt nach einem Alphabetisierungskurs, natürlich mit Kinderbetreuung.“*

Elaine Yousef

## Im Netzwerk arbeiten: Ausbaubedarfe

Stabile Kooperationen bestehen mit der AWO, Caritas, Forum Jugend, Frauenhäusern, der Kommune und dem Psychosozialen Zentrum, Raum vor Ort, und Rechtsberatungen. Das beste Beispiel ist Projekt Ankommen, ein Kooperationsnetz mit acht Partnern<sup>1</sup>. Das Verhältnis zur Stadt ist wichtig, weil Städte oft als Zentren für soziale, kulturelle und wirtschaftliche Möglichkeiten fungieren. Besonders enge Beziehungen bestehen zu Jugendamt, Sozialamt, Jobcenter, aber auch zu Schulen. Die Kontakte zur Ausländerbehörde sind nur punktuell, was angesichts der Bedeutung der Behörde für die Geflüchteten eine Schwachstelle des Netzwerks ist. Formalisierte Vereinbarungen werden angestrebt für langfristige Unterstützung nach Projektende und die Kooperation mit politischen Akteuren.

---

<sup>1</sup> Der gemeinnützige Verein „Projekt Ankommen e.V.“ unterstützt Geflüchtete im gesamten Stadtgebiet von Dortmund bei der Integration. Die Arbeit bezieht sich auf die Bereiche Sprachförderung, Auszugshilfe, Veranstaltungen und Aktionen, Patenschaften, Gesundheit, Sport und Arbeit und Bildung. <https://projekt-ankommen.de/>

## Schwierigkeiten und Defizite als Lernchance

Erreicht wurden Frauen, zu denen auf die eine oder andere Weise schon direkte oder indirekte Kontakte bestanden. *Nicht erreicht* wurden besonders isolierte oder von Gewalt stark betroffene Frauen. – Das gut ausgebaute Netzwerk hat empfindliche Lücken, z.B. die Ausländerbehörde und die Justiz. Es wurden keine formellen Vereinbarungen getroffen, um die Zusammenarbeit nach dem Ende des Projekts fortzuführen.

### Was auch (selbst-)kritisch gesehen wird

Viele Unterstützungsleistungen, auf die u.a. auch von der Stadt zurückgegriffen wird, werden kostenlos erbracht, so z.B. Dolmetschertätigkeiten, Räumlichkeiten, Begleitungen, Beratungen.<sup>2</sup>

## Die eigenen Grenzen erkennen

Viele Engagierte sind durch hohen persönlichen Einsatz (Stichwort: auf jeden Fall helfen wollen) überlastet. Anzeichen von Überlastung, emotionale Erschöpfung und Frustrationen zeigen sich in Form von Schlafstörung und Kopfschmerzen. Gerade beim Thema Gewalt ist der Aufbau von Vertrauen zentral. Vertrauen zieht oft Vertraulichkeit nach sich, was ohne klare Regeln und eine enge Zusammenarbeit mit Fachleuten rasch zu Überforderung führen kann<sup>3</sup>.

Die Arbeit mit betroffenen Frauen in besonderen sozialen Risikolagen ist sehr herausfordernd und erfordert ein hohes Engagement. Es besteht die Gefahr, dass dieses „Helfen“ zeitlich und emotional einen so großen Raum einnimmt, dass die „andere

---

2 Hierzu Elaine Yousef: *„Was wir in der Vergangenheit versäumt haben, dass wir unsere Arbeit nicht geschätzt haben und immer ja und amen gesagt haben. Wir müssen bewusster auftreten.“*

3 Hierzu Elaine Yousef: *„Eine Stabilisierung kann erfolgen durch: strukturierte Selbstfürsorge, Austausch mit Kolleginnen, Supervision, Coaching, sich selbst bewusst abzugrenzen, um langfristig leistungsfähig zu sein. Auch mal lernen: Nein zu sagen.“*

Seite“ der Koordination, nämlich Netzwerkarbeit, Vereinbarungen und Stimme zu kurz kommt. Dem muss gegengesteuert werden, weil sonst Nachhaltigkeit über das Projekt hinaus nicht gesichert werden kann.

## Drei Botschaften

1. Niedrigschwellige und vertrauensvolle Zugänge sind essenziell.
2. Kooperationen und Netzwerke stärken die Wirksamkeit der Arbeit.
3. Die Zielgruppe muss aktiv und partizipativ in Entscheidungen eingebunden werden.



# GLEICH teilhaben steht für gleichberechtigte Teilhabe aller Geflüchteten

Die Unterstützung von Geflüchteten findet in, durch und mit migrantischen Organisationen statt. Diese sind als Brückenbauer in die neue Lebenswirklichkeit unerlässlich für die lokale Geflüchtetenarbeit.

## Vulnerable Gruppen von Geflüchteten...

brauchen Schutz vor und Unterstützung bei: Diskriminierung, negativen Einflüssen, Ungleichbehandlungen, Perspektivlosigkeit.

Wir fokussieren uns im Projekt auf lokale Ansätze zum Empowerment, zur Inklusion und zur Herstellung von Chancengerechtigkeit. Damit wollen wir einen Beitrag für mehr Teilhabe vulnerabler geflüchteter Menschen leisten.

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Leitungsteam GLEICH teilhaben  
BV NeMO  
Rheinische Straße 171  
44147 Dortmund  
[www.bv-nemo.de](http://www.bv-nemo.de)  
[www.gleich-teilhaben.de](http://www.gleich-teilhaben.de)

Text: Elaine Yousef, Redaktionelle  
Bearbeitung: Wilfried Kruse

Koordination Layout & Druck:  
Jenny Warnecke  
© Fotos VMDO e.V., außer S. 7

Ein Projekt vom:



## VMDO

Verbund der sozial-  
kulturellen Migrantenvereine  
in Dortmund e.V.

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Migration, Flüchtlinge und Integration  
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus